

## WLB-Thema:

Christine Scholz: Wir bringen Sie über den Berg! Neues Führungs- und Schulungsprogramm für Nutzer der WLB	2
---	---

## Kurze Mitteilungen:

Umstellung der Bibliotheksgebühren auf den Euro	18
Veranstaltungshinweise der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft	19
Veranstaltungshinweise der Bibliothek für Zeitgeschichte	19
Was ist neu auf der Homepage?	19
Auswärtige Besucher der WLB	19
Bilder vom Abschiedsfest für Frau Schneider	20

## Berichte

Eberhard Zwick: Katalogabteilung Monographien - Jahresbericht 2000	10
Johannes Mangei: Funktionszusammenhänge darstellen. Ein Projekt an der Württembergischen Landesbibliothek	13
Irmtraud Bender: Neuer Teppichboden im Katalograum	17

## Nachrichten

Pressespiegel	21
Literatur	24
Gelbe Seiten	27
Mitteilungen des Personalrates	29

Christine Scholz:

## **Wir bringen Sie über den Berg! Neues Führungs- und Schulungskonzept für Nutzer der WLB**

„Wir bringen Sie über den Berg“ mit diesem Motto startete die Landesbibliothek Anfang Oktober mit einem neuen Führungs- und Schulungsprogramm für ihre Nutzer. Im Folgenden sollen die Rahmenbedingungen, Besonderheiten und Veränderungen in der Bibliothek erläutert werden, die dazu führten, das Schulungsprogramm für die elektronischen Angebote der Bibliothek auszubauen. Danach soll das Programm als solches näher vorgestellt und über erste Erfahrungen berichtet werden.

### **Hintergrund**

Die Württembergische Landesbibliothek ist in der Region Stuttgart die weitest aus größte Bibliothek mit einem breiten Angebot von Medien aller Art und bedeutenden Alt- und Spezialbeständen. Allein ca. 4,5 Millionen Medieneinheiten gehören zum Bestand der Bibliothek, dazu zählen 3.154.972 Bücher, 14.488 laufende Zeitschriften und Zeitungen, 362.066 Microformen und 25.308 AV-Medien (Stand: 2000). Hinzu kommen Sonderbestände wie Handschriften, Inkunabeln, Noten, Karten und Ansichten, Fotos, Flugblätter und Feldpostbriefe, die über die jeweiligen Sonderbereiche zugänglich sind.

Durch das breite Fächerspektrum, das in der Bibliothek vorhanden ist, die vielen Sonderbereiche mit bedeutenden Altbeständen und Sondersammlungen und dem großen Anteil an Magazinbeständen ist es eine wichtige Aufgabe der Bibliothek, allen neuen Nutzern des Hauses erste Orientie-

rungshilfen zu bieten. Bereits seit vielen Jahren bietet die Bibliothek regelmäßig Einführungen in die Benutzung der Bibliothek an. Die große Resonanz, die diese Einführungen über die Jahre finden, spricht für die wichtige Bedeutung eines solchen Angebots, um neue Nutzer mit den Dienstleistungen der Bibliothek vertraut zu machen und auf unterschiedliche Fragen einzugehen, die sich aus allen Bereichen ergeben können.

Nur ca. 3 % der Buchbestände der Bibliothek sind dem Besucher als Präsenzbestand (z.B. im Hauptlesesaal, Musiklesesaal, Kunstlesesaal und der Bibliographischen Information) direkt zugänglich. Der Literatursuche und Bestellung anhand der Kataloge und der Magazinausleihe kommt daher eine vorherrschende Bedeutung zu. Mit Einführung des Online-Katalogs (OPAC) und Abbruch der konventionell geführten Kataloge (Alphabetischer Katalog und Systematischer Katalog) wurden neue Kenntnisse im Umgang mit Computer und Recherche in Online-Katalogen erforderlich, um sich den Zugang zu den Beständen der Bibliothek erschließen zu können.

Neben den täglichen (kleineren bis größeren) Hilfestellungen und allgemeinen Einführungen, die der Informationsbereich seinen Nutzern bietet, war es bereits zu Beginn der Umstellung deutlich, dass diese Angebote allein nicht ausreichen können, um Anfängern den Zugang zu dem Medium Computer zu erleichtern und einen umfassenderen Überblick in die Möglichkeiten und

Grenzen des Systems zu vermitteln. Daher gehören Schulungen für den Online-Katalog bereits seit seiner Einführung zu einem festen Bestandteil der Aufgaben des Informationsbereichs.

### **Benutzerstruktur**

Vor dem Hintergrund der Bestände, Arbeitsbereiche und Aufgaben der Landesbibliothek als wissenschaftliche Universalbibliothek für Lehre, Forschung sowie berufliche und allgemeine Bildung und Regionalbibliothek für Baden-Württemberg mit einem breit gefächerten Literaturzugang durch die Pflichtablieferung der Verlage des Landes ist die Bibliothek für viele Nutzer von besonderer Attraktivität. Neben den Schwerpunkten in den Geisteswissenschaften und Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sind vor allem auch die Bestände an juristischer und medizinischer Literatur in der Landeshauptstadt gefragt, da dieser Bedarf nur teilweise von anderen Bibliotheken abgedeckt wird.

Die Benutzer der Bibliothek sind daher nicht in eine homogene Gruppe zu fassen, sondern als buntes Spektrum verschiedener Interessen zu verstehen, die sich aus den breiten Aufgaben des Hauses ergeben. Zu den Nutzern vor Ort zählen z.B.:

- Wissenschaftler und wissenschaftliche Mitarbeiter verschiedenster Einrichtungen
- Studenten und Hochschulangehörige
- Berufstätige
- Schüler und Auszubildende
- Heimat- und Familienforscher
- Pensionäre

Da die Württembergische Landesbibliothek die Literaturversorgung für die Geisteswissenschaften der Universität Stuttgart übernimmt, zählen zu ihren Nutzern viele Studenten und Hochschulangehörige der örtlichen Universität. Darüber hinaus schätzen viele Studenten der Universitäten Hohenheim und Tübingen sowie der Fachhochschulen und Berufsakademien in der Region den hohen Anteil an ausleihbaren Beständen der Bibliothek.

Die heterogene Struktur der Benutzer bedeutet in der Praxis, dass von sehr unterschiedlichen Voraussetzungen ausgegangen werden muss, was Anforderungen und Kenntnisse der Bibliotheksnutzer betrifft. Nicht selten kommt es vor, dass elementare Grundkenntnisse in der Benutzung einer Magazinbibliothek mit Ausleihsystem und im Umgang mit Computern vermittelt werden müssen. Auf der anderen Seite wird die Bibliothek im Vergleich mit anderen großen wissenschaftlichen Bibliotheken gesehen und viele Benutzer erwarten ein modernes, leistungsfähiges Dienstleistungsangebot, das ihnen einen guten Service, kompetente Beratung und zielgerichtete Angebote bei der Literatursuche und Informationsrecherche in schnellster Weise und in übersichtlicher Form bietet.

Alle diese sehr unterschiedlichen Interessen zu bündeln und in ein kundenfreundliches Führungs- und Schulungsprogramm umzusetzen, das sowohl dem neuen Bibliotheksnutzer bzw. Anfänger im Umgang mit elektronischen Katalogen als auch dem bereits seit Jahren aktiven Bibliotheksbenutzer attraktive Angebote und Unterstützung bei seiner Literatursuche/-bestellung und Informationsbeschaffung bieten kann, hat sich der Informationsbereich als besondere Aufgabe für die Zukunft gestellt.

### **Vorbereitungen**

Betrachtet man die Entwicklung des Informationsbereichs in den vergangenen Jahren, so ist eine zunehmende Verlagerung konventioneller Angebote (z.B. Kataloge, Bibliographien) in den elektronischen Bereich festzustellen. Gleichzeitig ermöglicht das Internet den Bibliotheken, ihre Daten kostenlos weltweit unter eigenen Suchoberflächen zur Verfügung zu stellen (wie Online-Kataloge von Bibliotheken, Karlsruher Virtueller Katalog, Zeitschriftendatenbank, Subito, Landesbibliographie).

Ein Vorteil all dieser Angebote ist, dass der Nutzer sehr schnell an seine gewünschten Informationen kommt, wenn er die unterschiedlichen Datenbanken und Informationsangebote auf seinen Bedarf bezogen nutzen kann. In Zukunft wird es daher eine besondere Aufgabe der Bibliotheken sein, ihren Nutzern den Überblick und Zugang in die bibliothekarische Datenwelt zu erleichtern und Kompetenzen im Umgang mit neuen Medien zu vermitteln. Wesentlich hierbei ist zunächst nicht, alle Details zu erklären, sondern Grundlagen zu vermitteln, die es dem Nutzer erlauben, diese differenzierten Angebote zu verstehen und auf seine Bedürfnisse bezogen anwenden zu können.

Da in der täglichen Informationsarbeit häufig nur erste Einführungen und Hilfestellungen bezogen auf konkrete Benutzeranfragen gegeben werden können, sind Schulungen ein wichtiger und wesentlicher Bestandteil, um darüber hinaus Kenntnisse und Strukturen dem Bibliotheksnutzer zu vermitteln. Diese Erfahrungen sind uns im Informationsbereich immer deutlicher und dringlicher geworden. Im Frühjahr 2001 schienen die Voraussetzungen erreicht,

um über die Einführungen in die Bibliotheksbenutzung und dem Angebot von Schulungen für den Online-Katalog und die CD-ROM-Datenbanken hinaus weitere Schulungen anzubieten und ein eigenes Führungs- und Schulungsprogramm zu entwickeln, das in den einzelnen Modulen aufeinander aufbaut und sich ergänzt.

In mehreren Besprechungen im Kreis der Mitarbeiterinnen des Informationsbereichs und im Austausch mit der Direktion ist ein Programm von 6 verschiedenen Veranstaltungen entstanden, das nun zunächst im Wintersemester 2001/2002 (Oktober 2001 bis Ende Februar 2002) getestet werden soll. Danach wird entschieden, in welcher Form diese Angebote weitergeführt oder verändert werden. Diese Testzeit schien uns zunächst notwendig, um erste Erfahrungen zu sammeln und vom Feedback unserer Nutzer zu lernen, was für die Zukunft verbessert werden kann und wie häufig Termine angeboten werden sollten.

### **Führungs- und Schulungsangebote**

Das Führungs- und Schulungsprogramm umfasst folgende Bereiche:

- Einführung in die Benutzung der Bibliothek
- Online-Katalog und Ausleihe
- Verbünde, Fernleihe und Schnelllieferdienste
- CD-ROM-Datenbanken
- Homepage
- Landesbibliographie

Einführungen in die Benutzung der Bibliothek werden an jedem 1. Mittwoch im Monat jeweils um 14.30 und 18 Uhr angeboten. Die Anmeldung erfolgt über

die Garderobe, wo auch der Treffpunkt für alle Führungen und Schulungen ist.

Schulungen werden ebenfalls an einem festen Tag im Monat um 17 Uhr angeboten. Sie werden von den Mitarbeiterinnen des Informationsbereichs durchgeführt. Eine Ausnahme davon ist die Schulung für die Landesbibliographie, die von den Mitarbeitern der Landesbibliographie an jedem 3. Donnerstag im Monat um 18 Uhr angeboten wird.

Alle Schulungen finden im Schulungsraum der Bibliothek statt. An die Vorführungen schließen sich praktische Übungen an, so dass die Möglichkeit geboten wird, die Schulungsinhalte selbst direkt umzusetzen und zu vertiefen. Für jede Veranstaltung haben die Mitarbeiterinnen Übungsaufgaben vorbereitet, um die Schulungsinhalte praktisch anzuwenden.

### **Führungs- und Schulungsinhalte**

#### *Wie finde ich mich zurecht? - Einführung in die Benutzung der Bibliothek*

Diese Veranstaltung richtet sich an neue Besucher der Bibliothek oder Nutzer, die einen allgemeinen Überblick über die Aufgabengebiete und Angebote des Hauses wünschen und keine oder nur wenige Kenntnisse mitbringen.

Die Einführung in die Benutzung der Bibliothek wird im Rahmen eines Rundgangs durch das Haus durchgeführt. Die Teilnehmer erhalten eine kurze Einführung in die Geschichte und Aufgabenschwerpunkte des Hauses, einen ersten Einblick in die räumliche Gliederung sowie die zentralen Benutzungsbereiche. Vorgestellt werden: Leihstelle mit allen wesentlichen Informationen zur Ausleihe, konventionelle Kataloge

und OPAC, Hauptlesesaal, Zeitschriftenauslage, Informationsbereiche und (soweit möglich) ein geschlossener Magazinbereich. Da die Teilnehmergruppe sich häufig von den Interessenschwerpunkten sehr unterschiedlich zusammensetzt, wird Raum geboten, um auf individuelle Fragen einzugehen, so dass auch weitere Aufgabenbereiche angesprochen werden können, soweit es im Rahmen einer allgemeinen Führung möglich ist. Die Führung durch das Haus dauert ca. 1,5 Stunden.

Wie bereits zu Beginn berichtet, wird diese Veranstaltung bereits seit vielen Jahren sehr gut von unseren Nutzern nachgefragt und gehört daher zum festen Angebot des Hauses.

#### *Wie suche und bestelle ich Literatur? - Online-Katalog und Ausleihe*

Zielgruppe dieser Schulung sind Nutzer, die sich mit der Recherche in unserem Online-Katalog und dem Ausleihsystem vertraut machen wollen und/oder Tipps für eine verbesserte Suche wünschen.

Den Teilnehmern wird ein kurzer Überblick über die konventionellen Kataloge der Bibliothek gegeben, um damit auch zu vermitteln, welche Titel bereits im OPAC und welche noch in den Zettelkatalogen zu finden sind. Danach werden die wichtigsten Recherchemöglichkeiten des OPACs und alle Funktionen der WWW-Ausleihe (wie z.B. Bestellung, Vormerkung, Verlängerung und Benutzerkonto) vorgeführt. Da immer wieder neue Benutzer in die Bibliothek kommen, die Probleme mit der Bedienung von Tastatur und Computermaus haben, wird bei Bedarf darauf eingegangen. Voraussichtliche Dauer der Schulung ist ca. 1,5 Stunden.

*Wie suche und bestelle ich Literatur aus anderen Bibliotheken? - Verbundkataloge, Fernleihe und Schnelllieferdienste*

Diese Veranstaltung richtet sich an Benutzer, die bereits mit den Katalogen der Landesbibliothek vertraut sind, jedoch darüber hinaus Literatur ermitteln wollen und sich für die Beschaffung von Büchern und Aufsätzen aus anderen Bibliotheken Deutschlands interessieren.

Im Rahmen dieser Schulung werden einzelne Titel oder komplette Literaturlisten in anderen Bibliotheken ermittelt. Vorgestellt werden der Südwestdeutsche Bibliotheksverbund (SWB), der Karlsruher Virtuelle Katalog (KVK) und die Zeitschriftendatenbank (ZDB). Die wesentlichen Angebote und Unterschiede von Fernleihe und Dokumentlieferdiensten (Subito) werden erklärt. Da in dieser Veranstaltung verschiedene bibliothekarische Angebote näher vorgestellt werden, sind dafür ca. 2 Stunden veranschlagt.

*Wie finde ich Zeitschriftenaufsätze und weitere Literaturzitate? - Allgemeine CD-ROM-Datenbanken*

Zielgruppe dieser Schulung sind alle Interessierten, die das CD-ROM-Datenbankangebot der Landesbibliothek zur Suche von Literaturzitationen kennen lernen und ihre Suche um Zeitschriftenaufsätze erweitern wollen.

Zunächst wird ein kurzer Überblick zum CD-ROM-Angebot der Bibliothek mit allgemeinen Nutzungshinweisen gegeben. Aus dem großen Angebot werden die beiden fachübergreifenden Datenbanken *Internationale Bibliographie der Zeitschriftenliteratur (IBZ)* und *SwetScan* ausführlich mit den wichtigs-

ten Recherche- und Abspeicherfunktionen vorgeführt. Weitere CD-ROM-Datenbanken können bei jeweiligem Interesse der Gruppe vorgestellt werden. Voraussichtliche Dauer sind 1,5 Stunden.

*Was kann ich im Internet nutzen? - Homepage der Bibliothek*

Diese Veranstaltung soll insbesondere Bibliotheksbenutzer mit keinen oder nur wenigen Erfahrungen in der Nutzung der Internetangebote der Bibliothek ansprechen, die sich einen ersten allgemeinen Überblick zu diesem Bereich verschaffen wollen.

Die Schulung soll u.a. die Frage beantworten, was der Benutzer an Internetangeboten in der Bibliothek erwarten kann und wie er diese Angebote (z.B. E-Mail, freier Internetzugang) nutzen kann. Schwerpunkt der Veranstaltung ist die Vorstellung der Homepage, wobei zunächst ein allgemeiner Überblick und danach einzelne Aspekte näher vorgeführt werden. Zum Abschluss wird ein Ausblick über weitere Recherchemöglichkeiten (Suchmaschinen) gegeben. Bei Bedarf werden die wichtigsten Funktionen zum Navigieren im Internet vermittelt. Dafür sind ca. 1,5 Stunden vorgesehen.

*Wie finde ich Literatur über Baden-Württemberg? - Landesbibliographie Online*

Diese Schulung richtet sich an alle, die sich mit baden-württembergischen Themen beschäftigen und dafür Bücher und Aufsätze über das Land, seine Orte und Personen benötigen. Die Veranstaltung ist sowohl für Anfänger als auch für Fortgeschrittene geeignet.

Die Teilnehmer erfahren aus erster Hand, was sie in der Landesbibliographie (mit derzeit über 150.000 Einträgen) finden können, welche Recherchemöglichkeiten es gibt und wie sie ihre Suchstrategien optimieren können. Insgesamt sind hierfür 1,5 Stunden vorgesehen.

### **Anmeldung**

Durch die OPAC-Schulungen der letzten Jahren konnten wir sehr positive Erfahrungen mit Anmeldungen machen. Eine vorherige Anmeldung der Teilnehmer (Name mit Telefonnummer oder E-Mail-Adresse) bietet uns die Möglichkeit, Überblick zu erhalten, wie viele Teilnehmer an einer Schulung teilnehmen wollen oder im Ausnahmefall eine Schulung absagen zu können, sollte ein Termin aus dringenden Gründen nicht stattfinden können oder verschoben werden müssen. Unsere Erfahrung ist, dass sich unsere Teilnehmer überwiegend an diese Termine halten und diese Vereinbarung als verbindlich betrachten.

Grundsätzlich soll die Anmeldung so flexibel wie möglich gestaltet werden, daher haben interessierte Schulungsteilnehmer verschiedene Möglichkeiten, sich für einen bestimmten Schulungstermin anzumelden. Sie können sich entweder direkt an der Informationstheke anmelden, wenn sie im Haus sind oder auch anrufen, um sich vormerken zu lassen.

Darüber hinaus besteht das Angebot, sich per E-Mail oder (für unsere Homepagenutzer) über ein WWW-Formular anzumelden. Nach dem Ausfüllen und Absenden des Formulars bekommt der Nutzer automatisch per E-Mail eine Bestätigung seiner Anmeldung zugesandt.

Eine Kopie geht an die Information zur Kenntnis. Die Anmelde Listen können auch elektronisch über ein entsprechendes Programm verwaltet werden,

### **Schulungsmaterialien**

Die einzelnen Schulungen sind auf die Mitarbeiterinnen der Information aufgeteilt. Für jede Schulung wurde von ihnen ein Leitfaden für Mitarbeiter und ein Handout für Schulungsteilnehmer erarbeitet.

Im Leitfaden sind die Schulungsinhalte festgelegt. Sollte eine Schulung von einem anderen Mitarbeiter übernommen werden, so ist sichergestellt, dass alle Schulungen nach dem gleichen Konzept und mit den gleichen inhaltlichen Schwerpunkten ablaufen. Auch erleichtert dies wesentlich die Vorbereitung von Mitarbeitern. Die Schulungsinhalte wurden zuvor im Informationsteam besprochen und werden laufend aktualisiert, wenn sich Änderungen ergeben.

Das Handout, das am Ende der Veranstaltung an die Schulungsteilnehmer ausgeteilt wird, fasst die Schulungsinhalte stichwortartig zusammen und soll als Erinnerungsstütze dienen. Dieses Falblatt wird von unseren Teilnehmern sehr gerne mitgenommen.

Am Ende jeder Schulung werden die Teilnehmer auch gebeten, einen Fragebogen zu beantworten. Das Feedback der Teilnehmer interessiert uns, um zu erkennen, wo Änderungen vorgenommen werden sollten. Die Verbesserungsvorschläge und Anregungen sind u.a. auch Grundlage für weitere Planungen der Schulungsangebote nach der Testphase.

### **Werbung**

Um Bibliotheksbesucher auf das neue Angebot aufmerksam zu machen, haben wir verschiedene Werbemaßnahmen ergriffen. An den Eingängen und zentralen Stellen im Haus (wie Leihstelle oder Theken der Information und des Hauptlesesaals) hängen Plakate aus, die Interesse wecken wollen. Sie weisen auf das Infoblatt Führungen und Schulungen hin, das im Haus am Info-Ständer und an der Infosäule im Bereich des Informationszentrums auf der Empore ausliegt. Im Eingangsbereich der Bibliothek (gegenüber der Garderobe) wurde eine weitere Infosäule aufgestellt, die über die elektronischen Angebote des Hauses und die Landesbibliographie informiert. Auch hier liegen die Infoblätter zum Mitnehmen aus.

Darüber hinaus wurde das Infoblatt an weitere Bibliotheken vor Ort und die Institute der Universität Stuttgart verschickt. Auf dem Stuttgarter Kulturmarkt konnten Ende September an dem Informationsstand der Bibliothek viele Exemplare an Besucher verteilt werden.

Auch nicht vergessen werden darf natürlich die Homepage, auf der eigene Seiten für den Bereich Führungen und Schulungen eingerichtet wurden. Auch hier kann sich der Nutzer über die Angebote und aktuellen Termine informieren und sich auf elektronischem Weg anmelden.

### **Erfahrungen**

Da die Testphase noch nicht beendet ist, kann nur über die ersten Erfahrungen von ca. 2 1/2 Monaten berichtet werden.

Insgesamt wird das neue Führungs- und Schulungsprogramm von unseren Nutzern sehr gut angenommen. Alle

Schulungstermine waren bisher gut besucht. Wir hatten jeweils Teilnehmerzahlen von 7 bis 12 Personen. Am stärksten nachgefragt wird die Schulung für den Online-Katalog mit Ausleihsystem. Diese Schulung ist bereits Anfang Dezember für 2 Monate im Voraus ausgebucht gewesen, so dass wir planen, weitere Schulungen anzubieten. Die ersten Eindrücke haben gezeigt, dass die Voraussetzungen und Vorkenntnisse der Teilnehmer sehr unterschiedlich sind, so dass wir ab dem nächsten Jahr im Wechsel alle 2 Wochen eine Schulung für Personen mit und ohne Computer-/Mauskenntnisse anbieten werden. Vor allem ältere Leute nehmen dieses Angebot gerne wahr, wobei hier auf die individuellen Fähigkeiten stärker eingegangen werden muss. Viele ältere Menschen, die an den Schulungen teilnehmen, haben feinmotorische Probleme im Ansteuern der Eingabefelder und der Mausbedienung, so dass für den Übungsteil mehr Zeit veranschlagt werden muss.

Das Übungsangebot nach der Präsentation wird von den meisten Teilnehmern sehr gerne angenommen. Viele kommen auch mit eigenen Fragestellungen, die sie besprechen wollen. Besonders bei den Schulungen für den OPAC mit Ausleihsystem und der Homepage der Bibliothek ist der personelle Aufwand im Übungsteil sehr hoch anzusetzen, da jeder Teilnehmer fast individuell betreut werden muss. Aus diesen Gründen haben wir für diese Schulungen die maximale Teilnehmerzahl auf 8 Personen begrenzt. Wünschenswert wäre natürlich, wenn man Übungen mit 2 Mitarbeitern anbieten könnte, dies ist derzeit jedoch aus personellen Gründen nicht möglich.

Vom ersten Feedback der Fragebögen wissen wir, dass die meisten Teilnehmer durch das Infoblatt und/oder durch

Empfehlung des Personals auf die Schulungen aufmerksam wurden. Dies zeigt, dass die Werbemaßnahmen zur Kenntnis genommen werden und Empfehlungen des Personals eine wichtige Rolle spielen.

Was die Uhrzeit der angebotenen Schulungen betrifft, so scheinen wir mit 17 Uhr sehr gut zu liegen. Die meisten Benutzer haben uns gesagt, dass sie keinen späteren Termin wünschen. Frühere Termine dagegen würden Berufstätigen die Möglichkeit erschweren, an einer Schulung teilzunehmen, so dass wir bei dieser Zeit bleiben wollen.

Zum Ende soll noch eine besondere Veranstaltung beschrieben werden, die wir auch seit Herbst dieses Jahres eingeführt haben. Durch die Einführung von Seminarkursen in Oberstufen der Gymnasien haben wir in den letzten Jahren viele Anfragen nach Führungen für Schulklassen bekommen. Da wir nicht alle Anfragen bedienen konnten, haben wir uns entschieden, in Zukunft verstärkt die Lehrer als Multiplikatoren zu führen, um damit insgesamt die Anzahl der Führungen zu reduzieren. Dieses Angebot der Multiplikatorenführung wird sehr gut von den Lehrern angenommen. Wir haben bereits mehrere Lehrergruppen durch das Haus geführt und werden auch in Zukunft weitere Führungen anbieten. Für die Lehrer (und andere Multiplikatoren) haben wir eine eigene Infomappe mit den wichtigsten Informationsmaterialien (wie Infoblätter, Bibliotheksführer, Anmeldeformular, Benutzungsordnung etc.) zusammengestellt, die kostenlos nach jeder Führung verteilt wird. Frau Ruß hat für den Informationsbereich einen Führungsleitfaden für Multiplikatoren erstellt, der auch mit der Mappe verteilt wird, so dass die Lehrer eine Anleitung für eigene Führungen erhalten. Die

Rückmeldungen, die wir zu diesem Angebot erhalten haben, sind bisher überaus positiv.

Alle beschriebenen Erfahrungen bestärken uns für die weiteren Planungen, dass wir mit dem Führungs- und Schulungsprogramm einen Schritt weiter in Richtung Kundenorientierung gehen konnten und diese Dienstleistung den Service der Bibliothek ergänzt und verbessert. Sollten die Anmeldezahlen weiterhin in diesem Umfang bleiben, so werden wir im Monatsrhythmus das Schulungsprogramm fortführen, um unseren Nutzern auch in Zukunft bessere Kompetenzen im Umgang mit den elektronischen Angeboten der Bibliothek zu vermitteln.



**Wir bringen Sie  
über den Berg ...**

**Schulungen zum  
elektronischen Angebot  
der Württembergischen  
Landesbibliothek**

Mehr dazu in unserem Informationsblatt "Führungen und Schulungen"

## Eberhard Zwink: Katalogabteilung Monographien - Jahresbericht 2000

### Die Gesamtzahl der erbrachten Titelaufnahmen

Seit 1998 nimmt die Zahl der angelegten Lokalsätze beständig zu (vgl. Tab. 1).

Der große Sprung in der Gesamtzahl von 1998 resultiert aus dem damals begonnenen Projekt KONV80-88, der Konversion der Erscheinungsjahre 1980-1988. Für 2000 gibt es in beiden Bereichen eine signifikante Steigerung um über 15 bzw. beinahe 35 Prozent, was sich auf eine Gesamtzunahme aller LOK von 21 Prozent beläuft.

Im Dezember 2000 hatte die WLB 1.109.686 LOK für Monographien im SWB, im Lauf des Monats Juni wurde die Millionengrenze rasant überschritten, als 60.631 LOK der BfZ dem Bestand der WLB in der Verbundzentrale zugeschlagen wurden.

Grundsätzlich ist zu erwähnen, dass die Zahl der vom SWB gemeldeten LOKs eine Netto-Bestandszahl ist, also der Arbeitsaufwand für Ersatzaufnahmen und Korrekturen nicht berücksichtigt ist.

### Autopsiekatalogisierung

a) Eigenleistung und Fremdleistung:

In Tab. 2 ist ein Wert von über 28% Eigenleistung bei der Autopsiekatalogisierung ermittelt, d.h. jede dritte bzw. vierte Aufnahme musste in der KAM selbst angelegt werden.

b) Rückstände und "Gelber Geschäftsgang"

Nach der Sommerschließungszeit startete die Erwerbungsabteilung ein Projekt, bei dem Lokalsätze während der Akzessionierung an bereits vorhandene Titel im SWB angehängt wurden.

Der Test sollte "Aufschluss darüber geben, in welcher Form (K-Niveau, I-Niveau, Fremddaten oder ohne Nachweis) ein Titel im Verbund zum Zeitpunkt der Akzessionierung nachgewiesen ist."

Von größerer Bedeutung war das Projekt "Gelber Geschäftsgang". Die Anteile der durch den "Gelben Geschäftsgang" im Eiltempo bearbeiteten Bücher betrug ca. 20%. Ein gelber Streifen kennzeichnete solche Bücher, von denen anzunehmen war, dass bereits eine Titelaufnahme im SWB-Verbund vorgefunden wird. Sie sollten an den Rückständen der Katalogabteilung Monographien vorbei direkt zur Katalogisierung gelenkt werden.

Hatte man im November noch ca. 180 Regalbretter Monographienrückstände im Magazin stehen, so verringerte sich das Übel weniger durch den "Gelben Geschäftsgang", als eher durch die Tatsache, dass in den Monaten November und Dezember kaum Urlaube und Krankheiten den Personalstand minderten.

Die gesamte Aktion lief über das Ende des Jahres hinaus. Mit Hilfe des Personals aus der Konversionsgruppe, das

## Katalogabteilung Monographien - Arbeitsleistung 2000

	1995 LOK	1996 LOK	1997 LOK	1998 LOK	1999 LOK	2000 LOK	Abweichung zu 1999 in Prozent	
Konventionelle Titelaufnahme - Ej <sup>1</sup> 1988 bzw. -1800 TA <sup>2</sup>	451	210	301	397 <sup>3</sup>	558 <sup>2</sup>	598 <sup>2</sup>	+7,1%	
Verbund- Katalogisierung: LOK	52.421	58.015	49.002	47.758	42.680	49.270	+15,4%	
<i>davon</i> <i>Pflichtexemplare</i>	--	--	--	--	--	[14.952] <sup>4</sup>	--	
Katalogisierung nach Autopsie	52.872	58.225	49.303	48.155	43.238	49.868	<b>+15,3%</b>	
REKON 1501-1850	29.668	5.039	1.837	2.047	544	428	-21,3%	
Konversion 1851-1988	9.212	12.403	11.440	50.668	58.106	78.713	+35,5%	
<i>ab 1998 getrennt erfasst</i>				<i>Konversion 1851-1979 (Umstellungen u. a.)</i>	2.362	3.477	5.839	+67,9%
				<i>KONV80-88 Projekt 1980-1988</i>	41.523	49.704	56.333	+13,3%
				<i>Freihand- konversion</i>	11.616	4.925	16.541	+235,9%
Konversion gesamt	38.880	17.442	13.277	52.715	58.650	79.141	<b>+34,9%</b>	
Summe aller katalogisierten Einheiten	<b>91.752</b>	<b>75.457</b>	<b>62.580</b>	<b>100.870</b>	<b>101.888</b>	<b>129.009</b>	<b>+21,0%</b>	

<sup>1</sup> Ej = Erscheinungsjahr<sup>2</sup> Differenz zwischen Titelaufnahme und Lokalsatz wird vernachlässigt.<sup>3</sup> nur Bibeln für gedruckten Katalog<sup>4</sup> erfasst ab 2000/KW 9; angegebener Wert auf 52 Wochen hochgerechnet. Verhältnis Badische / Württembergische Pflicht = 28,5:71,5.

## 2. Verhältnis Eigenkatalogisate - Fremdleistungen

	Summe LOK	Eigenleistung LOK	Anteil in %
Gesamt SWB	128.411	22.529	17,5%
Konversion	78.713	[8.390]	[10,6%]
Autopsie	49.698	[14.139]	[28,4%]

Nach einer Erhebung des Projektes KONV80-88 wurden 147.560 LOK angelegt und dabei ca. 13.100 Titel neu aufgenommen. Erfahrungsgemäß erzeugt ein Titel im Durchschnitt 1,2 LOK. Daraus ergibt sich eine fiktive Zahl von ca. 15.730 LOK für das gesamte Projekt seit 1998, für 2000 einen Anteil von 8.390 LOK.

zeitweise zur Autopsiekatalogisierung herangezogen wurde, verschwanden im März 2001 die Rückstände völlig.

c) Lieferung von Katalogzetteln aus dem BSZ Konstanz

Die Zahl der von der Verbundzentrale im Jahr 2000 erstellten Zettel ist auf 86.712 zurückgegangen, hatte die WLB noch 1999 die Spitzenzahl innerhalb des Verbundes von 150.918 angeforderte Titeltkarten zu verzeichnen.

In folgenden Bereichen wurden Zettelanforderungen reduziert.

Die Lieferung für den Hauptlesesaal ging nur noch bis zum Monat Februar. Ab Mitte Februar wurde für das Signaturenkontingent 50/ ... die Bedienung des Standortkatalogs und der Meldungen an Die Deutsche Bibliothek in der Pflichtstelle gestoppt. Ohne dass es exakt gezählt wurde, handelt es sich hierbei um viele Zig-Tausende von nicht mehr benötigten Karten. Dass der Rückgang erst ab der Jahresmitte wirksam wurde, liegt an der Aufarbeitung noch anstehender Signaturen aus dem Jahr 1999. Ab März wurde überdies der Zetteldruck von nachgewiesenen Personalbibliographien ("b") eingestellt. Ab Juni wurde die Zahl von Zetteln für musikwissenschaftliche Sekundärliteratur für die Sonderkataloge des Musiklesesaals gemindert. Intern gestoppt wurden die Titeltkartennachweise von Porträts und Karten in Büchern, die über die Jahre hin einen sehr großen Anteil hatten.

d) Pflichtexemplare

Die Zahl der Pflichtexemplare ist auf den ersten Blick sehr niedrig. Man würde etwa die Hälfte des Zugangs – wie es die Zugangsstatistik der Erwer-

bungsabteilung langjährig widerspiegelt - als Pflichtexemplare vermuten. Dies scheint jedoch nicht der Fall zu sein.

Wie beim Abbruch des Standortkataloges und der Pflichtmeldungen nach Frankfurt (vgl. c) wurden wegen der damals noch vorhandenen Rückstände bis ca. Jahresmitte mehrheitlich noch Signaturen des Kontingents 49/ ... sowie Erwerbungen bis zur 8. Kalenderwoche katalogisiert, die noch nicht mit den Abrufzeichen BAPF bzw. WUPF versehen waren. Die Zahl in der Tabelle ist dennoch hochgerechnet. Erst im Jahr 2001 wird man abschließend über das Verhältnis Pflicht und andere Erwerbungsarten bei den Monographien urteilen können.

### Konversion

a) REKON (Projekt Ej 1501-1850)

Durch Nachzügleraufnahmen hat sich die Zahl der LOK um 428 vermehrt.

b) KONV80-88 (Projekt Ej 1980-1988)

Das auf vier Jahre angelegte Projekt, das durch die Zukunftsoffensive Baden-Württemberg finanziert wird, hatte ursprünglich zum Ziel, die Titel des Alphabetischen Kataloges mit Ej 1980-88 gänzlich in den SWB-Verbund zu konvertieren. Dies wäre in dem Zeitraum von vier Jahren vermutlich gelungen, wenn man ständig mit einem Personalstand von ca. 5 Personen voll hätte durcharbeiten können. Das war nicht der Fall. Trotzdem gelang es, im eigentlichen Projekt KONV80-88 zügig vorwärts zu kommen. Um über 13 Prozent hat sich die Zahl der LOK gegenüber 1999 gesteigert.

## c) Freihandkonversion

Im Frühjahr wurde beschlossen, das Konversionsprojekt zurückzufahren und alle einsetzbaren Personen mit der Konversion noch unkonvertierter Freihandbestände zu beschäftigen.

Der von Herrn Abele programmierte Elektronische Systematische Lesesaalkatalog hat sich sehr bewährt, so dass schnell der Wunsch aufkam, auch die anderen Freihandbereiche von ihren Zettelkatalogen zu entlasten. Dies setzt allerdings die Konversion aller Bestände voraus. Im Laufe des Jahres konnten dann – nach dem Lesesaal und der

HB der Handschriftenabteilung – auch der Musiklesesaal, die HB Buchgeschichte und der Kunstlesesaal vollständig für einen Elektronischen Systematischen Katalog vorbereitet werden. Die Steigerung in der Freihandkonversion um 236% macht den "Seitensprung der Konversion" deutlich. Dabei wurden im Bereich der Musica Practica zahlreiche Bände musikwissenschaftlicher Gesamtausgaben erfasst, die nur teilweise im Verbund waren. Damit hat man auch eine Vorleistung für die RAK-Katalogisierung aller Noten erbracht.

## Johannes Mangei: Funktionszusammenhänge darstellen. Ein Projekt an der Württembergischen Landesbibliothek

*Je üppiger die Pläne blühen,  
desto verwickelter ist die Tat.  
(Erich Kästner)*

Angesichts von wachsenden Bestandszahlen, begrenzten Magazinflächen und beengten Verhältnissen in verschiedenen Arbeitsbereichen stellt sich in zahlreichen Bibliotheken die Frage nach Um-, An- und Neubauprojekten. Bevor die räumliche Situation die Erfüllung bibliothekarischer Aufgaben gravierend behindert, entsteht Planungsbedarf; die Bibliotheksleitung ist daher gehalten, frühzeitig die Initiative zu ergreifen und erste Schritte zur Vorbereitung möglicher Erweiterungs-, Um- oder Neubaumaßnahmen einzuleiten. Konzeptionelle Vorüberlegungen und

vorbereitende Arbeiten dazu sollten in Angriff genommen werden, ehe akute Missstände ein bloßes Reagieren zulassen. Auch die Württembergische Landesbibliothek, die seit Jahren nicht nur im Bereich der Leihstelle in beengten Verhältnissen arbeiten muss, sondern vor allem auf Magazinflächen außerhalb des Bibliotheksgebäudes angewiesen ist und als reine Magazinbibliothek dringend Freihandmagazinflächen benötigt, sieht sich mittelfristig mit Kapazitätsgrenzen sowie mit Planungen für einen Erweiterungsbau konfrontiert. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, hausinterne Vorbereitungen in diese Richtung voranzutreiben. Da zu den grundlegenden ersten Schritten unter anderem eine möglichst

präzise Beschreibung des Ist-Zustands gehört, bot es sich an, dazu geeignete Darstellungsformen in den Blick zu nehmen. Der Frage nach angemessenen Möglichkeiten für die Beschreibung des Ist-Zustands in der Württembergischen Landesbibliothek war das im Folgenden skizzierte Projekt gewidmet.

Nach der einschlägigen Fachliteratur soll die Analyse des Ist-Zustands Eckdaten für die Grundkonzeption und die Ermittlung des Gesamtflächenbedarfs liefern. Das bedeutet, dass aus der Ermittlung von Brennpunkten, Engstellen und räumlichen Hindernissen für die derzeitigen Abläufe die Planungen zur Behebung der Missstände durch entsprechend "maßgeschneiderte" Baumaßnahmen abzuleiten sind. Viele Angaben, die dazu nötig sind, können in einfachen Formen, etwa in schriftlichen verbalen Beschreibungen zusammengefasst werden. Einzelne Aspekte sind auch in Form konventioneller graphischer Darstellungen, wie z.B. Grundriss, Organigramm (Organisationsplan) oder Ablaufdiagramm (Flussdiagramm) abzubilden. Doch für den Versuch, komplexere Zusammenhänge möglichst in Kombination mit den räumlichen Verhältnissen zu dokumentieren - wie es eine sorgfältige Bauplanung erfordert - sind die gebräuchlichen graphischen Darstellungsformen weniger geeignet: Während die Grundrisse allein die baulichen Gegebenheiten dokumentieren, bleibt das Organigramm auf die Darstellung der Aufbauorganisation (Leistungsbeziehungen, Aufgabenteilung und hierarchische Verknüpfung der Stellen) beschränkt; das Ablaufdiagramm zielt ausschließlich auf die Wiedergabe der Ablauforganisation (Abwicklung von Arbeitsvorgängen).

Für die Dokumentation des Ist-Zustands im Zusammenhang mit Baumaßnahmen wären dagegen alle drei genannten Aspekte zu berücksichtigen: Räumlichkeiten, Aufbau- und Ablauforganisation.

### **Kombinierte Darstellung**

Auf dieser Überlegung beruht der Versuch, eine Darstellungsform zu entwickeln, die aus mehreren Schichten besteht und dabei möglichst flexibel für die Abbildung verschiedenartiger Zusammenhänge eingesetzt werden kann. Als Prototyp wäre ein Vorgehen anzusehen, bei dem die Abwicklung einzelner Geschäftsgänge bzw. organisatorische Zusammenhänge unmittelbar in bestehende Gebäudegrundrisse eingezeichnet werden. Mag dieses Vorgehen im Einzelfall mit dem Zusammenführen der Komponenten 'Raum', 'Ablauf' und 'Organisation' bereits ein ausreichendes Instrument darstellen, so erweist sich doch in der Regel der detaillierte Gebäudegrundriß als zu unübersichtlich und zu wenig strukturiert, so daß eine mehr oder weniger weitgehende Abstraktion der baulichen Situation geboten scheint.

### **Basisdarstellung**

Es gilt, eine möglichst übersichtliche Abbildung der Arbeitsbereiche in Anlehnung an die realen baulichen Verhältnisse der Bibliothek zu entwerfen, die als Basisdarstellung mit den Elementen der Aufbau- und Ablauforganisation kombiniert werden kann. Dabei kommt es sowohl auf die eigentlichen Arbeits- und Nutzungsräume als auch auf die relevanten Verkehrsflächen an. Im vorliegenden Beispiel enthält die Basisdarstellung die Arbeitsbereiche gegliedert

nach den Gebäudegeschossen der WLB. Es werden außerdem die verschiedenen Treppenhäuser, Aufzüge und anderen Verbindungen zwischen den Bereichen gezeigt; dabei kann zwischen Flächen unterschieden werden, die für die Benutzung frei zugänglich sind, sowie solchen, die den Mitarbeitern vorbehalten sind. Dabei wurde ein möglichst angemessenes Gleichgewicht zwischen Präzision und Detailreichtum einerseits sowie Vereinfachung bzw. Abstraktion andererseits angestrebt. Auf die Darstellung von Räumen, die für die Abwicklung der Arbeiten und für die Benutzung von untergeordneter Bedeutung sind, mußte verzichtet werden.

#### **Ablaufdarstellungen**

Diese Basisdarstellung ist mit Detaildarstellungen einzelner Abläufe (z.B. Monographienkauf, Erwerbung von Zeitschriften, Ortsleihe, Nutzung der Sonderlesesäle usw.) zu kombinieren. Zusätzlich zu einzelnen Arbeitsgängen können auch Kombinationen mehrerer Abläufe oder andere Zusammenhänge (Abteilungszugehörigkeit, Benutzerfrequenz u.a.) dokumentiert werden. Dazu werden die relevanten Arbeitsbereiche der Basisdarstellung z.B. farblich hervorgehoben, in gleicherweise die Wege zwischen den einzelnen Arbeitsstationen markiert und die Reihenfolge der Abläufe durch die Numerierung der Stationen angezeigt. Für die praktische Anwendung empfiehlt es sich, abgesehen von Ausdrucken (möglichst

mehrfarbige) Overheadfolien zu verwenden. Gerade die Kombination bzw. Projektion verschiedener Geschäftsgänge oder Verkehrswege (Wege der Medien, Wege der Benutzer) auf der Grundlage der raumorientierten Basisdarstellung kann Engstellen aufzeigen und evtl. Alternativen aufzeigen. Im Gegensatz zu einer auf Vollständigkeit zielenden Darstellung durch einen einzelnen Bearbeiter wird die bei der Darstellung der Geschäftsgänge angewandte Vorgehensweise empfohlen: Die Dokumentation einzelner Abläufe durch die davon betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (bzw. Projektgruppen). Sachdienlich erscheint die Verwendung der vorliegenden Geschäftsgangs-Dokumentationen (Ausdrucke der Micrografx Flowcharter-Diagramme).

#### **Beispiel (Abbildung S.16)**

Zur Illustration des vorgeschlagenen Verfahrens soll das im folgenden abgebildete Beispiel dienen. Gezeigt wird die Dokumentation "Wege des Buches" (Monographien, gebunden, Magazinaufstellung) - projiziert auf die oben beschriebene Basisdarstellung (ohne Außenstellen und Ausweichmagazin). Die Darstellungen wurden mithilfe von Microsoft Word erstellt, jedes einzelne Bildelement ist editierbar. Weitere Beispiele sowie die vollständige Ausarbeitung, die als Referendarsprojekt des Verfassers 1999/2000 entstanden ist, sind bei der Direktion der Württembergischen Landesbibliothek einzusehen.



## Irmtraud Bender: Neuer Teppichboden im Katalograum

Nach der großen Lesesaalrenovierung im Sommer 2000 war in der Schließungszeit 2001 der Katalograum für eine Generalüberholung dran.

Die Erfahrungen aus der Lesesaalaktion haben sich als sehr nützlich erwiesen, zumal dieselbe Raumausstattungsfirma den Zuschlag für die Bodenbelagsarbeiten bekommen hat wie im Jahr 2000. Allerdings war das Ablösen des alten Belags ungleich schwerer als im Lesesaal. Sehr früh war klar, dass ein Abziehen von Hand unseren Zeitrahmen von 4 Wochen auf jeden Fall sprengen würde.

Aus diesem Grund diente der Flurbereich vor der Akzession den Handwerkern am Betriebsausflugstag (29.06.01) als willkommene Testfläche. Danach wusste man, dass die große Fläche im Katalograum in der vorgegebenen Zeit zu schaffen war und dass der Kunstlesesaal in der gleichen Zeit auch noch in Angriff genommen werden könnte.

Zusammen mit dem Bauamt wurden Räumungs- und Stellpläne ausgearbeitet, die der Umzugsfirma als Leitfaden für das Umräumen der Katalogkästen dienen konnten.

In Etappen wurde zunächst ein Teil der EDV-Tische "entkabelt" und zusammengerückt. Auf der frei gewordenen Fläche fand der "komprimierte" SyKa ein Zwischenlager.

In vielen weiteren Verschiebeaktionen konnten dann die Belagsarbeiten mehr und mehr in Richtung Ausleihe vorangebracht werden.

Im Hinblick auf die anstehende Umgestaltung des Ausleihebereichs erschien

es vernünftig, den Katalog nicht wieder in der alten Ordnung aufzustellen. Es galt Platz zu schaffen für eine eventuelle Erweiterung der Leihstelle in Richtung Haupttreppe.

Die Katalogabteilung löste dieses schwierige Problem der Umgruppierung der Katalogkastenreihen -ohne die logische alphabetische Abfolge zu zerstören- innerhalb kürzester Zeit perfekt. Die vier EDV-Tische, die deswegen wegfallen mussten, stehen nun vor der Leihstelle bei Schalter 3 und werden nach der Neugestaltung der Ausleihe ihren endgültigen Platz finden.

Dank der fähigen und engagierten Bauleitung durch Frau Laukhuf (Hochbauamt) und der Geduld und tatkräftigen Hilfe der "Betroffenen" waren am 20. August 2001 sämtliche Arbeiten einschließlich der Schlussreinigung abgeschlossen.



## Umstellung der Bibliotheksgebühren auf den Euro

Die Umstellung unserer bisherigen Währung auf den Euro ab 1.1.2002 betrifft in unserer Bibliothek viele zentrale Bereiche. Man denke nur an die Erwerbung! Während hier die Arbeiten im Wesentlichen hinter den Kulissen stattfinden, so dass unsere Benutzer davon (hoffentlich!!) nichts bemerken werden, begegnet ihnen die neue Währung um so direkter bei Mahnungen, Fernleihbestellungen, Portoersatz und Reproduktionsaufträgen, also allen Kostenarten, für die unsere bisherige Gebührenordnung die Sätze fest geregelt hat. Obwohl schon im Vorfeld der Währungs-umstellung die Notwendigkeit einer Revision dieser „Preisliste“ und der Anpassung der Beträge auf der Hand lag, ist nun doch erst im neuen Jahr damit zu rechnen, dass die auf Euro umgestellte Gebührenordnung in Kraft tritt. Für uns (und alle anderen Bibliotheken selbstverständlich auch) bedeutet dies die folgenden Konsequenzen:

Bis zur Gültigkeit einer neuen Gebührenordnung gilt weiterhin die alte, nur dass die hier vorgesehenen DM-Preise durch exakt umgerechnete Europreise ersetzt werden (1 Euro = 1,95583 DM). Mit einer „Glättung“ der Beträge ist dann erst nach Inkrafttreten der neuen Gebührenordnung zu rechnen.

Im Einzelnen gelten bis dahin ab Januar 2002 die in Euro umgerechneten alten Gebühren:

1. Mahnung	1,53 €
2. Mahnung	3,06 €
3. und jede weitere Mahnung	6,14 €

Fernleihe	1,53 €
Portoersatz	0,51 €
Aufnahme auf Film oder Fiche	0,15 € pro Aufnahme
Mindestbetrag pro Auftrag	1,53 €.
Colordiapositiv pro Aufnahme	6,14 €.
Rückvergrößerungen über Reader- printer	DIN A4 0,26 €
	DIN A3 0,41 €.
Microfiche-Duplikat	2,56 €
Papierdirektkopie	DIN A4 0,10 €
	DIN A3 0,20 €
Farbkopie (Norm.)	DIN A4 1,53 €
	DIN A3 3,07 €
(Kart.)	DIN A4 2,56 €
	DIN A3 5,11 €

Wo Rechnungen und Auflistungen nicht automatisch erstellt sondern „zu Fuß“ errechnet und geschrieben werden, können wir für diese Übergangszeit noch nicht mit eigens gedruckten Formularen dienen. Der Aufwand dafür wäre doch etwas zu hoch. Wo es ohne übertrieben hohe Kosten möglich war, haben wir trotzdem für die Zwischenzeit Bestell- und Rechnungssätze im Haus vorbereitet. Neue gedruckte Formulare und Durchschreibesätze wird es geben, sobald die Euro-Gebühren festgelegt sind.

## Veranstungshinweise der Württembergischen Bibliotheksgesellschaft

Stand: 17.12.2001

29.01.2002, 19.30 Uhr

**Bruno Pieger M.A.:**

„uns erstgeborenen der jungen zeit“  
Norbert von Hellingrath in seinen Briefen an Imma von Ehrenfels

(Vortragsraum)

19.02.2002, 19.30 Uhr

**Dr. Dagmar Konrad:**

Missionsbräute der Basler Mission  
(Vortragsraum)



## Veranstungshinweise der Bibliothek für Zeitgeschichte

Stand: 14.12.2001

22.01.2002, 18.00 Uhr

**Dr. Dirk Moses:**

Die Generation der 1945er

(Vortragsraum)

21.03.2002, 18.00 Uhr

**Dr. Tobias Jersak:**

Geschichte vor Gericht: Der Londoner Prozeß des Holocaust-Leugner David Irving

(Vortragsraum)

## Was ist neu auf der Homepage?

Stand: 19.12.2001

Dies sind die wichtigsten Änderungen der letzten Wochen:

### Zeitungen

<http://www.wlb-stuttgart.de/referate/medien/zeitungen.html>

Der Link „Online-Zeitungen“ führt zu den gewohnten Linksammlungen (baden-württembergische, deutsche und internationale Presse).

Zu finden auch auf der Hauptseite unter Elektronische Angebote / Zeitungen

- oder über den "Alphabetischen Index" s. Zeitungen

### Hauptlesesaal

<http://www.wlb-stuttgart.de/abteilung/haupt-ls.html>

Es werden die wichtigsten Fragen zum Hauptlesesaal beantwortet (Öffnungszeiten, Präsenzbestand, Aufstellung und Erschließung des Bestandes ...). Zu finden auch auf der Hauptseite unter Allgemeines / Arbeitsbereiche

- oder über den „Alphabetischen Index“

## Auswärtige Besucher der WLB

27.11.: Aus Usbekistan besuchten uns Frau Direktorin Najika Khodshakulova und Frau Gulbahor Abdurachmanova.

17.12.: Besuch des Botschaftsrates und Direktors des Kulturinstitutes der Republik Ungarn, Gyula Kurucz.

**Bilder vom Abschiedsfest für Frau Schneider**

# Verschlossene Augen, verschlossene Herzen

Eine Stuttgarter Diskussion zum Streit um Sebastian Haffners Memoiren „Geschichte eines Deutschen“: genial oder gelogen?

Von Roland Müller

Viele Monate lang ist das Buch ein Bestseller gewesen, seit August aber ist es noch etwas mehr: heftig umstritten nämlich. Warum?

Sebastian Haffners „Geschichte eines Deutschen“ wird vom Publikum vermutlich aus zwei Gründen verschlungen. Erstens sind diese Erinnerungen an die Jahre 1914 bis 1933 brillant geschrieben, zweitens besteht sie durch ihre Hellsicht: Bereits vor Kriegsausbruch hat der im englischen Exil lebende Jungjournalist das ganze Ausmaß der Nazikatastrophe präzise untersucht und vorweggenommen. Haffner ist ein unbestechlicher Analytiker, der seinen in der Heimat gebliebenen Zeitgenossen allerdings ein miserables Zeugnis ausstellt: So wie er, das lässt sich folgern, hätten auch viele andere Deutsche rechtzeitig die Gefahren des Nationalsozialismus erkennen müssen. Ein weitreichender Vorwurf, der aber nur dann trifft, wenn die Memoiren tatsächlich (wie vom Verlag behauptet) Anfang 1939 niedergelegt worden sind. Doch genau an diesem Datum sind im August Zweifel aufkommen, seitdem tobt der Streit.

Wie also steht es mit der Authentizität von Haffners Erinnerungen? Und wie mit der

Schuld des deutschen Bürgertums an den Naziverbrechen? Hat es willentlich die Augen verschlossen? Um diese Fragen kreiste die Diskussion unter dem Titel „Genial oder gelogen?“, die auf Initiative der Landeszentrale für politische Bildung in Stuttgart stattgefunden hat. Das Podium im Literaturhaus war unter der Leitung von Werner Birkenmaier, dem ehemaligen Politikleiter der Stuttgarter Zeitung, kompetent besetzt, unter anderem mit dem Berliner Historiker Henning Köhler, der mit einem Beitrag in der FAZ zum Hauptankläger in Sachen Haffner geworden ist. Köhler wiederholte seinen Vorwurf, dass die „Geschichte eines Deutschen“ nicht in Gänze 1939 entstanden sein könne; der Autor müsse später, in den sechziger, siebziger Jahren, noch Texte hinzugefügt haben. Doch die Belege für seine These blieb der Professor bei der Veranstaltung schuldig. Er führte gegen Haffner keine Fälschungsbeweise ins Feld, sondern „sachliche Schwächen“, zum Beispiel bei der Beschreibung der Inflation.

Es sei „skandalös falsch“, so Köhler, wenn der junge Haffner die Inflationszeit in Berlin als Zeit des Nervenkitzels, des fiebrig-lustvollen Treibens beschreibe. Das Gegenteil sei richtig: 1923 sei ein Jahr der Not und des Elends, der Angst und der Traumata gewesen. Und so wie hier leiste sich der Journalist

in seinen Erinnerungen noch viele andere „groteske Fehlurteile“, sagte Köhler.

Mag ja sein, denkt sich der Laie, aber sind historische Irrtümer denn ein Beweis dafür, dass die Memoiren fingiert sind?

Eben. Das eine hat mit dem anderen nichts zu tun, und darauf wies der Stuttgarter Historiker Gerhard Hirschfeld hin. Der Direktor der hiesigen Bibliothek für Zeitschriften hielt Köhler einen schiefen Denksatz vor, wenn er in der „Geschichte eines Deutschen“ ein wissenschaftliches Buch suche. Das sei es nicht – der Charakter des Werks erschließe sich vielmehr aus dem Kontext, in dem es entstanden sei, damals im Exil, als Haffner in einer existenziellen Notsituation mit dem Schreiben begonnen habe, ganz ohne akademisches Umfeld. Herausgekommen sei ein Buch, das ganz unterschiedliches transportiere: Privates und Öffentliches, Gedanken und Gefühle, Urteile und Vorurteile. Aber was heiße schon Fehleinschätzung? Natürlich habe man die Inflation auch als Tanz auf dem Vulkan erleben können, so wie Haffner es getan hat. Diese Sicht sei absolut legitim. Hirschfelds Fazit: „Auch wenn man das Buch unterschiedlich beurteilen mag, es gibt keinen Grund, es in Bausch und Bogen zu verdammen. Man muss seine Genese aus

den biografischen Umständen erklären und sein eigenes Genre verstehen.“

Souverän konterte Gerhard Hirschfeld die Argumentation von Henning Köhler: Der Fälschungsvorwurf war damit wohl vom Tisch, was allerdings blieb, war die Frage, weshalb er überhaupt je so vehement erhoben wurde. Eine mögliche Antwort kam aus dem zahlreich erschienenen Publikum. Darunter war auch Peter Conradi, der ehemalige SPD-Bundestagsabgeordnete. Er wittert eine Kampagne, die den Zweck verfolgt, den ganzen Sebastian Haffner unglaubwürdig zu machen. Ins Politische gewendet heißt das: Wir Deutschen konnten damals, anders als der junge Emigrant suggeriert, nichts von dem Unheil ahnen, das die Nazis über uns bringen würden. In den Attacken auf Haffner sieht Conradi deshalb „einen Versuch, das deutsche Bürgertum zu entschuldigen, sein politisches und moralisches Versagen“. Es gibt einige Gründe, die für diese Sichtweise sprechen.

PS: Eine Papieranalyse von Haffners Manuskript, durchgeführt vom Bundeskriminalamt, soll in Kürze veröffentlicht werden. Im Übrigen hat der ganze Wirbel vielleicht den Ruf des Autors beeinträchtigt, nicht aber den Verkauf seines Buchs. Die Memoiren haben mittlerweile eine Auflage von 360 000 Exemplaren erreicht.

Stuttgarter 25.10.07

# Schwierige Suche nach den Namen der Opfer

## Neue Stadtarchiv-Dokumentation beleuchtet den Krankenmord im Nationalsozialismus

Neben dem Thema Zwangsarbeit hat die regionale NS-Forschung in den vergangenen Jahren ihr Augenmerk auf die Geschichte der Medizin im Nationalsozialismus gerichtet. Nun ist ein neuer Band des Stadtarchivs zum Thema Krankenmord erschienen.

Von Katrin Strasser

10 824 geistig behinderte und psychisch kranke Menschen aus Baden-Württemberg und Bayern waren 1940 im Vernichtungslager Grafeneck in Gomadingen getötet worden. Im Januar 2000 hatte das Stadtarchiv Stuttgart zusammen mit der Bibliothek für Zeitgeschichte und der Gedenkstätte Grafeneck im Rahmen einer Tagung das Thema Krankenmord aufgegriffen. Roland Müller, Leiter des Stadtarchivs, hat nun die Vorträge in dem Band „Krankenmord im Nationalsozialismus. Grafeneck und die ‚Euthanasie‘ in Südwestdeutschland“ veröffentlicht.

Mit dem 94-Seiten umfassenden Werk ist die Arbeit der Gedenkstätte Grafeneck noch

Stuttgarter

lange nicht beendet. Von den rund 11 000 Opfern sind erst 7000 namentlich bekannt, viele neu entdeckte Krankenakten und weitere Quellen warten noch auf ihre Auswertung, erklärte Thomas Stöckle, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gedenkstätte, gestern bei der Buchpräsentation im Rathaus. Mehrere hundert Patienten hätten in Stuttgart gelebt, vermutet Stöckle, der in seinem Buchbeitrag einen Überblick gibt über die so genannte „Aktion T4“, Deckname für den Massenmord an Männern, Frauen und Kindern.

„Wenn wir die Namen der Opfer nennen, geben wir ihnen ihre Würde zurück“, sagte Gerhard Hirschfeld, Direktor der Bibliothek für Zeitgeschichte. Er betonte gleichzeitig die Notwendigkeit, die Geschichte des Krankenmordes in einem überschaubaren Rahmen zu untersuchen. Mit der jetzt vorgelegten Arbeit sei es gelungen, eine direkte Verbindung vom Krankenmord auf lokaler Ebene zum Holocaust nachzuweisen und auch wissenschaftlich zu belegen. Ziel der neuen Dokumentation sei deshalb auch, diese personelle wie strukturelle Verbindung deutlich zu machen, so Hirschfeld.

Zeitungs 31. 10. 07

Auf der Suche nach den Namen der Opfer war auch der Tübinger Journalist Hans-Joachim Lang auf einen Fall gestoßen, bei dem Täter und Opfer auf besonders dramatische Weise miteinander verbunden waren. Georg Mall litt unter Schizophrenie, sein Bruder Gerhart arbeitete als Psychiater und fürchtete das Makel der Erbkrankheit, das damals der Schizophrenie anhaftete. Auf eindrucksvolle Weise zeichnet Lang in seinem Vortrag nach, wie Gerhart Mall seinen eigenen Brüdern dem Krankenmordprogramm der Nationalsozialisten auslieferte.

Gut erhaltenes Aktenmaterial habe es möglich gemacht, den Fall der Gebrüder Mall aufzudecken, erläuterte Lang. Auch Stöckle betonte die Möglichkeit, über Patienten- und Verwaltungsakten weitere Opfernamen aufzudecken und ihre Geschichte nachzuzeichnen. Gleichzeitig hob er hervor, dass auch heute noch das Interesse von Verwandten erstaunlich hoch sei und zur Ermittlung weiterer Namen beitrage.

Der neue Band des Stadtarchivs ist im Hohenheim Verlag erschienen und kostet 25 Mark.

Stuttgarter Zeitung

14 Montag, 26. November 2001

KULTUR · PODIUM

## Die Rache des Autors

Buchobjekte von  
Werner Pfeiffer und Lise Poirier

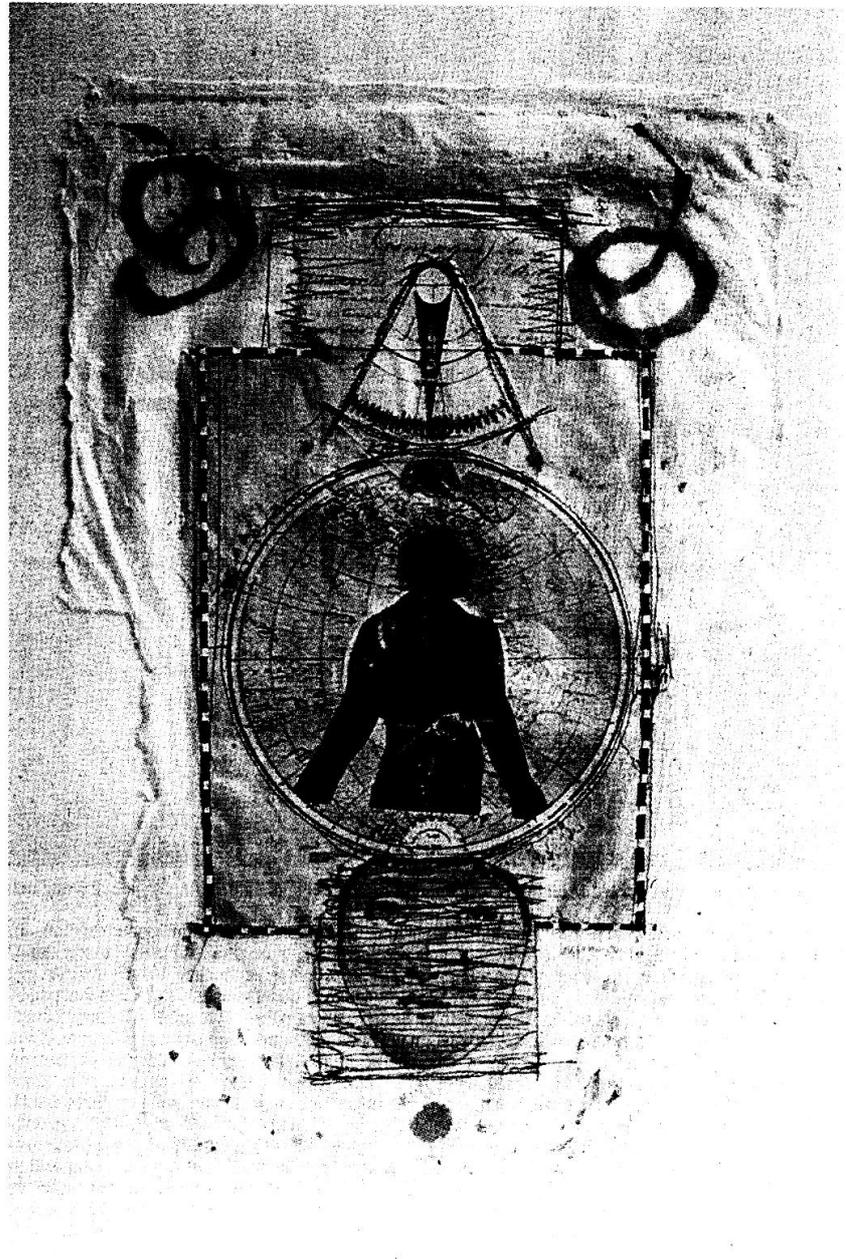
Von Petra Mostbacher-Dix

Wie heißt es so schön in Goethes „Faust“, erster Teil? „Denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen.“ Wohl wahr. Allerdings hat der Dichterstürft damals noch nicht ahnen können, dass irgendwann statt schriftlichen vor allem verpixelte Bilder per Computer oder Videoband ins traute Heim befördert werden würden. Bücher ade? Nein, das nicht, aber deren Existenz ist längst lädiert, zumindest wenn man den inhaltsschweren Exponaten folgt, die in einer Ausstellung der Württembergischen Landesbibliothek zu sehen sind. Denn der gebürtige Stuttgarter Werner Pfeiffer, der an der hiesigen Kunstakademie studierte und seit 1969 am New Yorker Pratt Institute die Abteilung Graphic Arts und die Adlib Press leitet, präsentiert dort zusammen mit der Kanadierin Lise Poirier unter dem Titel „Verlorene Worte – gefundener Klang“ Buchobjekte, die weniger als Lesestoff dienen denn als Mahnmal einer „endangered species“, einer gefährdeten Spezies.

So hat Werner Pfeiffer zum Beispiel Irving Stones biografischen Roman über Michelangelo „The Agony and the Ecstasy“ (in Deutschland 1961 als „Michelangelo – Inferno und Ekstase“ erschienen) nicht nur bis zum Hals in Teer und Federn gesteckt, sondern auch andere Werke so mit Gips überzogen, mit Schnur umwickelt, in ein nietenverbrämtes Hundehalsband gequetscht, durchstochen, zerrissen und zugeschnürt, dass weder Sätze noch Autor zu erkennen sind, geschweige denn zu Wort kommen.

Kein Wunder, dass sich die schreibende Zunft mit Hilfe Pfeiffers denn auch rächt. In „Writers Revenge“ wird ein Wälzer zum Klopapierhalter und dessen schwarz-weißer Inhalt zur nagelbestückten Toilettenrolle, die dem Benutzer schließlich den Hintern aufreißt. „Es wird immer Bücher geben, aber sie sind in der Bilderflut des technologischen Zeitalters gefährdet“, sagt Werner Pfeiffer. „Außerdem geht es mir um eine alte Art der Unterdrückung: die Zensur!“

Ganz anders dagegen Lise Poirier, deren Fundstück-Objekte eher poetisch indirekt daherkommen. Auf den ersten Blick haben sie sogar nicht mehr viel mit dem Buch zu tun, würden da nicht allenthalben handgeschöpfte Papierschnipsel oder Wortfetzen auftauchen. All dies sind Eingriffe, die Ausrangiertes nicht nur mit Erinnerungen, sondern auch mit neuen Inhalten füllen, wie beispielsweise den alten Briefkasten, der plötzlich zum „lettre à mon père“, zum Brief an den Vater wird, oder den abgeschabten Reisekoffer, der eine „Disposition for Blues“, eine melancholische Neigung, enthüllt. „Die Fund-



Lise Poirier: „Kosmografia“, handgeschöpftes Papier und Collage

Foto Katalog

stücke haben Geschichte, sie sprechen zu mir“, sagt Lise Poirier. „Darauf baue ich auf. Bücher sind für mich vor allem Gefäße, Vehikel für Gefühle.“

Ein Vehikel für Gefühle war auch die Komposition „Verlorene Worte – gefundener Klang“ von dem in New York lebenden Stuttgarter Geiger und Pianisten Gregor Hübner: ein zwischen Jazz und Klassik angesiedeltes Stück neuer Musik für zwei Violinen, Viola und Kontrabass, das zur Ausstellung entstand und an der Vernissage vom German American Chamber Ensemble (bestehend aus Gregor und Veit Hübner sowie den New Yorkern

Mela Tenenbaum und Richard Brice) uraufgeführt wurde. Allerdings in veränderter Form, denn Gregor Hübner hat sein Kompositionsgerüst zum Gedenken an den 11. September umgeschrieben. „Ich habe versucht, die Stimmung, die dort nach den Anschlägen herrscht, umzusetzen.“ Das ist ihm nicht zuletzt wegen der dynamischen Interpretation des Ensembles gelungen.

■ Bis 21. Dezember 2001 und vom 2. Januar bis zum 28. März 2002, Mo bis Fr 8–20 Uhr, Sa 9–13 Uhr, Tel. 07 11/212-44 24, Infos über [www.wlb-stuttgart.de](http://www.wlb-stuttgart.de), Katalog 18 Mark.

Finke, Konrad. „Bernhard Heiligers Bronzeplastik 'Montana I' in der Stuttgarter 'Kulturmeile'“. Schwäbische Heimat 52(2001) H.3. S.294-298.

*K. Finke beschäftigt sich seit einigen Jahren intensiv mit der Stuttgarter 'Montana', einer Arbeit des Bildhauers Bernhard Heiliger vor dem Gebäude der Württembergischen Landesbibliothek. In seinem Aufsatz schildert er die Umstände des Ankaufs im Herbst 1969 und ordnet die Plastik in den Gesamtzusammenhang des künstlerischen Werkes Heiligers ein..*

\*\*\*\*\*

Heinzer, Felix. „Herrenalb - Frauenalb - Lichtenthal: Spurensuche in einem bibliotheksgeschichtlichen Dreieck“. In: 850 Jahre Kloster Herrenalb: Auf Spurensuche nach den Zisterziensern. Hrsg. von Peter Rückert und Hansmartin Schwarzmaier. Stuttgart: Thorbecke, 2001. S.75-88 mit Taf. 40-45 (Oberrheinische Studien; 19)

\*\*\*\*\*

Heinzer, Felix. „Mittelalterliche Handschriftenfragmente aus Lobenfeld?“ In: Kloster St. Maria zu Lobenfeld (um 1145 .- 1560). Untersuchungen zu Geschichte, Kunstgeschichte und Archäologie. Hrsg. von Doris Ebert und Klaus Gereon Beuckers. Petersberg: Imhof, 2001. S.43-44 mit Abb. 6-7 (Sonderveröffentlichung / Heimatverein Kraichgau ; Nr. 28)

\*\*\*\*\*

Metzger, Heinz Dietrich. *Gesangbücher in Württemberg: Bibliographie und Bestandsverzeichnis*. Stuttgart: J.B. Metzler, 2001 (Repertorien zur deutschen Literaturgeschichte; Band 20)

*Der Band weist über 5.000 Gesangsbücher nach, die vornehmlich in der WLB Stuttgart und in der Bibliothek*

*des Evangelischen Oberkirchenrats in Stuttgart vorhanden sind. Ausführliche Register von Titel, Drucker/Verleger, Orten, Personen und Körperschaften dienen der Orientierung und ermöglichen den leichten Zugang zu den einzelnen Stücken.*

\*\*\*\*\*

Schütt-Hohenstein, Angelika. „Der Systematische Katalog der Bibliothek für Zeitgeschichte oder The Times They Are A-Changin'“. In: *Bibliothek in der Wissensgesellschaft*. Festschrift für Peter Vodosek. Hrsg. von Askan Blum... München: K.G. Saur, 2001. S.323-330

*A. Schütt-Hohenstein beschreibt Geschichte und Bedeutung des Systematischen Katalogs der Bibliothek für Zeitgeschichte (BfZ), der von 1939 bis 1996 geführt wurde. Die kooperative Sacherschließung, die den Systematischen Katalog ablöste, eröffnete der BfZ die Chance, im Verbund mit anderen wissenschaftlichen Bibliotheken von nationalen Dienstleistungen zu profitieren und gleichzeitig an diesen Dienstleistungen mitzuwirken.*

\*\*\*\*\*

*Verlorene Worte - gefundener Klang: Buchobjekte* Werner Pfeiffer & Lise Poirier; *Neue Musik* Gregor Hübner; *Katalog zur Ausstellung in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart vom 23. November bis 21. Dezember 2001 und vom 2. Januar bis 28. März 2002 = Words lost - sounds found*. Geleitwort: Hannsjörg Kowark; Übersetzungen: Ute Oelmann; Hrsg.: Vera Trost. Stuttgart: Württ. Landesbibl., 2001. 85 S.

*Der Katalog begleitet die Ausstellung, die noch bis zum 28. März 2002 in der WLB zu sehen ist. Er ist zum Preis von DM 18,- an der Garderobe erhältlich.*



21 J. J. Grandville: *Sich verpuppender Bücherwurm*. Holzstich, 1842.

## IMPRESSUM

Redaktion:

Reinhard Bouché

Heike Heinisch

Horst Hilger

Brigitte Herrmann

Birgit Mack

Joachim Migl

Christine Scholz

ISSN 1615-3820

Anschrift:

Württembergische Landesbibliothek  
Stuttgart

Postfach 105441

70047 Stuttgart

Tel: 0711/212-4462 (Migl)

Fax: 0711/212-4422

Mail: [migl@wlb-stuttgart.de](mailto:migl@wlb-stuttgart.de)

Internetversion:

[http://www.wlb-stuttgart.de/forum/  
startseite.html](http://www.wlb-stuttgart.de/forum/startseite.html)